

Sonntagsgruß aus der Nachbarschaft

Die evangelischen Kirchengemeinden Borken, Gemen, Gescher-Reken und Rhede

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken - Maria Veen

Velen, 30.03.2022

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele. | Matthäus 20,28

Liebe Leserin und lieber Leser!

Der Passionsweg von Jesus ist ein Frühlingweg. Wir erleben die Passionszeit in der Zeit, in der das Leben nach dem Winter neu erwacht. Die Frühlingsblumen erblühen. Narzissen, Hyazinthen und Tulpen geben sich ein Stelldichein. Die Vögel zwitschern vergnügt im flutenden Sonnenlicht. Die Temperaturen klettern empor. Hindurch führt der Passionsweg, der vom Leiden und Sterben des Herrn Jesus Christus berichtet. Es ist wahrlich kein fröhlicher Weg. Wir lesen, dass Jesus eine große Volksmenge folgte und dass viele Frauen klagten und ihn beweinten. Wir lesen auch, dass Jesus sich umwandte zu ihnen und sprach: „Ihr Töchter von Jerusalem, weint nicht über mich, sondern weint über euch selbst und über eure Kinder.“ (Lukas 23,27f.)

Zum Weg des Leidens von Jesus gehört es, dass wir Menschen, also auch wir heutigen Menschen, die wir Jesus begleiten, innehalten, uns selbst erkennen, unsere Gesichter in unseren Händen verbergen und sagen: „Jesus, du hast Recht; ich muss weinen über meine und meiner Mitmenschen Schuld Gott gegenüber.“ Wie kann man bei solcher Betrachtung noch den Frühling genießen?

Der Passionsweg von Jesus passt dennoch zum Frühling mit seiner überschäumenden Freude. Denn Jesus litt und starb nicht um seiner selbst willen; er tat es für uns, um uns neues Leben zu schenken. Über seinem Leiden und Sterben geht nämlich die frühlingshaften Sonne der Gnade Gottes auf, die weit in die Welt leuchtet und in alle Epochen hinein. Mit ihren wärmenden und tröstlichen Strahlen lockt sie Leben hervor. Diese Strahlen erreichen auch uns. Deren Botschaft lautet: „Gott hat uns vergeben durch Jesus, seinen Sohn. Er hat unsere Schuld am Kreuz auf sich genommen. Wir sind die Erlösten.“ Dass wir als solche Gott loben und preisen, wird auch der Tod nicht ändern. Somit ist unser Frühling ernst und zugleich wahrhaft fröhlich.

Ich wünsche Ihnen Gottes reichen Segen!
Herzlich grüßt Sie

Ihr 

Tel.: 02863-3826174; E-Mail: Matthias.Mikoteit@ekvw.de

Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.
(Johannes 6,37) – Jahreslosung 2022

Ev. Kirchengemeinde Borken

www.ev-borken.de

Heidener Str. 54
46325 Borken
Tel. 02861 600515
mail: st-kg-borken@kk-ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gemen

kirchengemeinde-gemen.ekvw.de

Coesfelder Str. 2
46325 Borken
Tel. 02861 1680
mail: info@kirchengemeinde-gemen.de

Ev. Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

• Friedensstr. 2
48712 Gescher
Tel. 02542 98233
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

• Hedwigstr. 1
48734 Reken
Tel. 02864 2619
mail: reken@ev-gescher-reken.de

Ev. Kirchengemeinde Rhede

ev-kirche-rhede.ekvw.de

Nordstr. 39
46414 Rhede
Tel.: 02872 3506
mail: ev-kirche-rhede@gmx.de

3. April 2022
Judika - Fünfter Sonntag der Passionszeit

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Auch wenn wir getrennt voneinander diese Zeilen lesen, können wir doch verbunden sein im Hören auf Gottes Wort.

Lasst uns mit Worten des **43. Psalms** zu Gott beten.

1 Schaffe mir Recht, Gott, und führe meine Sache wider das treulose Volk und errette mich von den falschen und bösen Leuten! 2 Denn du bist der Gott meiner Stärke: Warum hast du mich verstoßen? Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt? 3 Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung, 4 dass ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott. 5 Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

* * *

Wir lesen das **Evangelium** für den heutigen Sonntag. Es findet sich bei **Markus** im 10. Kapitel in den Versen 35 bis 45:

35 Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen zu ihm: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden. 36 Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? 37 Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. 38 Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? 39 Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; 40 zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist. 41 Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. 42 Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. 43 Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; 44 und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. 45 Denn auch der Men-

schensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

* * *

Dienen ist das neue Siegen

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“ Markus 10,45

Liebe Leserin und lieber Leser!

„Jahre sind es her. Aber die Sportfreunde Frankreichs begeistern sich heute noch daran. Es war an einem der schwierigsten Streckenabschnitte der Tour de France, des berühmten Radrennens. Forestier, der Liebling Frankreichs, führte. Jeder rechnete damit, ihn bald im Gelben Trikot seine Ehrenrunde fahren zu sehen. Alle würden ihm zujubeln, der die harte Alpenpiste so glänzend geschafft hatte und auf der Pyrenäenstrecke noch rascher die Höhen erklimm. Er war großartig in Form. Nur einer machte ihm ernsthaft Konkurrenz: der Italiener Ricardo. Jetzt überholte der ihn sogar.

Doch da waren Mann und Rad vor ihm plötzlich wie vom Erdboden verschluckt. Gestürzt! Niemand hatte es gesehen. Nur Forestier. Eine Sekunde Zögern, dann sprang er ab, kroch vorsichtig den Hang hinab und schleppte den Verunglückten an den Straßenrand, wo die Rote-Kreuz-Kolonnen ihn fand. Forestier hatte kostbare Minuten verloren und den sicheren Sieg. Aber als der kleine Franzose weit hinter dem glücklichen Ersten seine Endrunde durch die Arena fuhr, toste nicht endender Beifall auf. Der Besiegte – er war der eigentliche Sieger.“

Diese Geschichte¹ beeindruckt uns, weil sie uns von einem erzählt, der ganz ungewöhnlich gehandelt hat. Er entschied sich, nicht mehr an seinen Vorteil oder sein Vorankommen zu denken, sondern einem Mitmenschen zu helfen, kostete es ihn selbst, was es wolle. Das war heldenhaft. Ich kann mir vorstellen, dass die Zuschauer von ihm total begeistert waren, als er seine Endrunde fuhr. Er fuhr den andern hinterher, aber war doch Sieger. „Dienen“ ist das neue Siegen! Dabei ist es natürlich ein Dienen in Freiheit, nicht ein gezwungenes Dienen. Er hätte seinem Konkurrenten ja nicht helfen müssen. Aber er tat es. Er war so frei.

Liebe Leserin und lieber Leser! So frei ist das Dienen, von dem Jesus spricht. Er sagt: „Der Men-

¹ Mach ein Fenster dran, Beispiele für die Wahrheiten der Bibel, Bd. 2, hg. von Heinz Schäfer, 3. Aufl., Stuttgart 1989, S. 271 (Nr. 951).

schensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene.“ Jesus meint hier sich selbst. Er hätte auch sagen können: „*Ich* bin nicht gekommen, dass *ich mir* dienen lasse, sondern damit *ich* diene.“ Dienen war der Sinn und Zweck seines irdischen Lebens.

Einmal setzte er ein besonderes Zeichen, an das sich seine Jünger später besonders erinnerten. Es war am Tag vor seiner Kreuzigung gewesen. Sie saßen zusammen und speisten miteinander. Auf einmal stand er auf, nahm ein Becken, füllte es mit Wasser, band sich einen Schurz um und fing an, den Jüngern einem nach dem anderen die Füße zu waschen (Johannes 13,1-17). Es verschlug ihnen regelrecht die Sprache. Erst Petrus fand Worte: „Herr, du wäschst mir die Füße?“ Das heißt: Ich kann das nicht zulassen, dass du solch einen niedrigen Dienst an mir tust. Du bist doch der HERR. Wir glauben an dich. Du bist zu größerem berufen, als uns kleinen Jüngern die Füße sauber zu machen!

Aber was ist groß und was ist klein? Was ist bedeutend und was unbedeutend? Wovon wird man in der Ewigkeit und Herrlichkeit Gottes sprechen? Jesus antwortete Petrus: „Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir, das heißt: dann gehörst du nicht zu mir.“ Also: du brauchst den Dienst von Jesus an dir, mag er dir noch so niedrig vorkommen. Nicht Jesus braucht deinen Dienst, sondern du brauchst seinen Dienst.

Wir müssen uns Folgendes klarmachen: Das Füßewaschen war damals nicht nur eine Hygienemaßnahme oder bloß eine therapeutische Maßnahme, um die Durchblutung zu fördern. Es war vor allem ein Zeichen, dass der Mensch, der mit seinen Füßen viele Wege im Leben gegangen ist, im geistlichen Sinn Reinigung braucht.

Das, was wir tun und lassen, was wir denken und aussprechen, hat eine Menge Dreck auf unsere Seele geschleudert. Dadurch ist unsere Verbindung zu Gott abgebrochen. Viele denken: „Na und? Wenn schon. Läuft bei mir. Jeden Tag geht die Sonne auf und in schöner Regelmäßigkeit auch wieder unter. Wozu brauche ich Gott?“

Die Bibel nennt ein solches egozentrisches Denken die Ursünde oder auch Grundsünde des Menschen. Der Mensch kann die Sonne nicht am Brennen halten und nicht die Erde in ihrer Umlaufbahn beeinflussen, aber er kann sich selbst furchtbar wichtig nehmen. Er kann sich Atombomben bauen und die Mitmenschen bedrohen und das Leben auf der Erde. Und wenn er dann alles verwüstet hat in

seinem Größenwahn, was dann? Sollte nicht der Mensch lieber vorher doch noch zur Besinnung kommen und Gott den Schöpfer respektieren?

Der Mensch kann Streit anfangen. Der Mensch kann seine Mitmenschen beleidigen. Er kann sie mit seinen Ellenbogen an die Seite drängen. Er kann dabei dennoch ein nettes Gesicht machen. Der Mensch kann eine Gier haben nach Geld, Reichtum, Sex und Macht. Der Mensch kann glauben, dass Gott ihm im Weg steht. Er kann glauben, dass es ihm Ehre verschafft, alle zu besiegen – in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Kirche, in der Welt. „Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf!“ lautet eine alte römische Weisheit.

Und weil diese Erfahrung immer wieder gemacht werden kann und der Mensch an sich gefährlich ist, sind die Menschen so begeistert, wenn auf einmal etwas ganz anderes geschieht, wenn nämlich dieser berühmte Radsportler seinen Sieg aufgibt, um ausgerechnet seinem Konkurrenten zu helfen. Das ist nämlich Liebe, echte Liebe, Bereitschaft zum fröhlichen Verzicht um des Mitmenschen willen.

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene.“ Der erwähnte Satz von Jesus geht noch weiter: „Er ist gekommen... dass er *diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele*.“ Jesus gibt sein Leben! Das ist die Krönung seines Dienstes für uns. Dieser Jesus, der da am Boden hockt und den Jüngern die Füße wäscht, der gibt alles, um ihre Verbindung zu Gott aufzubauen. Denn mit ein wenig Wasser ist es nicht getan. Das ist nur eine symbolische Handlung. Es muss mehr her. Es muss Blut fließen. Das Blut dessen, der rein ist, der von Gott ist, der Gottes Sohn von Ewigkeit her ist. Der gibt sich hin an unserer Stelle.

Vor seinem Kreuz stehend erkennen wir: Ja, das hätte ich verdient gehabt. So hätte Gott mich zur Strecke bringen müssen, der ich Gott nicht respektiert habe. Doch Gott will nicht den Tod des Gottlosen, Gott will, dass der Gottlose umkehrt zu ihm und lebt (Hesekiel 33,11). Und wir erkennen: Er hat es aus Liebe getan. Für mich. Er hat meine Schuld mit seinem Blut ganz real gesühnt. Sie ist weg. Durch seinen Tod wird unsere Verbindung zu Gott wieder möglich, bleibend stabil – mit Wirkungen bis in die Ewigkeit hinein.

Er gab sein Leben als Lösegeld für viele. Das war sein Sieg. Es war kein Sieg gegen irgendeinen Menschen, sondern für alle Menschen. Seitdem ruft Gott die Menschen, sich Jesus im Glauben zu-

zuwenden. „JESUS“ ist sozusagen das Passwort, das wir anwenden müssen, damit die Verbindung zu Gott bei uns da ist. Manchmal scheint sie trotzdem im Laufe des Tages wieder abzubrechen. Dann ist es Zeit für uns, das Passwort neu einzugeben, das heißt, mit Jesus im Gebet zu sprechen.

Lasst uns in diesen turbulenten Zeiten, in denen überdeutlich wird, zu welchen Untaten der Mensch fähig ist, an Jesus unseren Erlöser glauben und dienen, wie er gedient hat. Denn Jesus Christus ist der Sieger. Amen.

* * *

Wir beten:

Herr Jesus Christus, du Mann der Schmerzen und zugleich Sieger über Leiden, Angst und Not, lass uns mit dir auf deinem Weg gehen. Lass es uns freudig tun, ohne zu wanken, ohne zu murren, ohne unser Leben und unsere Zeit zu schonen. Und wo immer das Leid des Lebens am Weg ruft, lass uns darauf achten und reagieren in deinem Sinn. Gib, dass wir Frieden stiften, dass wir trösten mit Worten und Taten, dass wir die Freude der Hoffnung verbreiten, die du uns ins Herz eingepflanzt hast. So werde deine Passion ein mächtiger Segen bei uns und bei unseren Mitmenschen, in unserem Land und in der Ukraine und anderswo, o Herr Jesus Christus. Amen.

Wir beten weiter, wie Jesus es uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Der Segen

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.

* * *

Lied (EG 85,1-2+4): O Haupt voll Blut und Wunden

*1. O Haupt voll Blut und Wunden,
voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron,
o Haupt, sonst schön gezieret
mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfiet: begrüßet seist du mir!*

*2. Du edles Angesichte,
davor sonst schrickt und scheut
das große Weltgewichte: wie bist du so bespeit,
wie bist du so erbleicht! Wer hat dein Augenlicht,
dem sonst kein Licht nicht gleicht,
so schändlich zugericht'?*

*4. Nun, was du, Herr, erduldet, ist alles meine Last;
ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast.
Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdienet hat.
Gib mir, o mein Erbarmen, den Anblick deiner Gnad.*



Text: Paul Gerhardt 1656
nach Salve caput cruci-
entatum des Arnulf von
Löwen vor 1250